

Kapitel 25: Kredit und fiktives Kapital

Im zinstragenden Kapital erhielt Geld den Charakter, *als Ding Kapital* zu sein, d.h. aus sich selbst heraus einen Mehrwert zu erzeugen. Wenn alles Geld Kapital ist, d.h. Zins abwirft, dann ergreift dieses neue Verhältnis des zinstragenden Kapitals, aus G ein G' zu machen, alle Transaktionen, in denen Geld anderen überlassen wird. Alle diese Geldoperationen werden jetzt zu *Kreditfunktionen*; anderen überlassenes Geld – seine Verwendung als Zahlungsmittel – erhält den Charakter, *Kapital* zu sein: eine Operation, in der sich Geld vermehrt. Die „*Funktion des Geldes als Zahlungsmittel und damit ein Verhältnis von Gläubiger und Schuldner unter den Warenproduzenten und Warenhändlern*“, also das allseitige Sich-Kreditieren zur stockungsfreien Fortsetzung des Geschäfts, das eine „*Entschädigung ... für den Gebrauch des Kapitals und für das bis zur Verfallzeit übernommene Risiko*“ (Tooke über den Kredit im allgemeinen, S. 415) begründet, bildet die „*naturwüchsige Grundlage des Kreditsystems*“ (S. 413), in dem die Überlassung von Geld Mittel der Bereicherung ist.

Umgekehrt wird damit Kredit auch Geld: ein Schuldverhältnis, das Zins abwirft, erhält den Charakter, genauso gut wie wirklich vorhandenes Geld zu sein und als solches zu funktionieren. Das Zahlungsverprechen zirkuliert, fungiert, als *wäre* es bereits Geld, weil das ja Zweck des Kreditgebens und -nehmens *ist*: mit Geld, das man nicht hat, im Geschäft fortzufahren. Die „Wechsel“ ersetzen beim Verkauf der Ware wirkliches Geld durch ein „*schriftliches Versprechen der Zahlung an einem bestimmten Termin*“ und bilden das „*eigentliche Handelsgeld*“. Einerseits fungieren die Wechsel wie Geld, indem sie alle Zirkulationsfunktionen erfüllen. Andererseits schränkt die Befristung dieses Kreditverhältnisses ihren Geldcharakter noch ein, insoweit zu einem festgelegten Termin tatsächlich noch Zahlung in wirklichem Geld fällig wird. Nur wenn die Wechsel sich annullieren, „*soweit sie schließlich durch Ausgleichung von Forderung und Schuld sich aufheben, fungieren sie absolut als Geld, indem dann keine schließliche Verwandlung in Geld stattfindet.*“

Die Handelswechsel bilden die „*Basis des eigentlichen Kreditgelds, der Banknoten usw. Diese beruhen nicht auf der Geldzirkulation, sei es von metallischem Geld oder von Staatspapiergeld, sondern auf der Wechselzirkulation.*“ (S. 413) Die Banknote überwindet den zeitlich beschränkten Geldcharakter des Wechsels und damit noch unvollständigen Ersatz wirklichem Geldes.¹

Auf der anderen Seite wird der Geldhandel vom Kredit ergriffen und entwickelt sich zum Bank- und Kreditwesen. Die Verwaltung und Aufbewahrung des Geldes der Gesellschaft und die „*technischen Operationen des Geldeinnehmens und Auszahlens*“ sind Grundlage dafür, alles Geld in Kredit zu verwandeln, und dadurch in Kapital: „*Allgemein ausgedrückt besteht das Bankiergeschäft nach dieser Seite darin, das verleihbare Geldkapital in seiner Hand zu großen Massen zu konzentrieren... Sie (die Bankiers) werden die allgemeinen Verwalter des Geldkapitals... Eine Bank stellt auf der einen Seite die Zentralisation des Geldkapitals, der*

1 In vier Zitaten auf S. 414-415 benennen Ökonomen Phänomene des Wechsel- und Kreditwesens: 1. Tooke (drittes Zitat, 415) bestimmt den Kredit als das „*wohl oder übel begründete Vertrauen, das jemanden veranlasst, einem andern einen gewissen Kapitalbelauf anzuvertrauen, ... welcher Betrag stets nach Ablauf einer bestimmten Frist zahlbar ist.*“ Bei dem Verleih von Geld gibt es einen „*Zuschlag*“, bei dem zu zahlenden Geldwert verkaufter Waren eine „*Entschädigung für den Gebrauch des Kapitals und für das bis zur Verfallszeit übernommene Risiko.*“ Die schriftlichen Zahlungsverpflichtungen „*bilden das Mittel, womit die Verleiher, wenn sie Gelegenheit für den Gebrauch ihres Kapitals finden ... vor Verfallzeit dieser Wechsel, meistens imstande sind, wohlfeiler zu borgen oder zu kaufen, indem ihr eigener Kredit durch den des zweiten Namens auf dem Wechsel verstärkt wird.*“ Hier wird der Kredit als *Mittel* für Produktion und Handel charakterisiert (Tooke redet nicht über das Bankwesen, in welchem das Kreditieren *selber* das Geschäft ist). 2. Bosanquet (zweites Zitat, 414) bemerkt anhand des Londoner Clearing Houses, wie der Kredit als Geld funktioniert, wirkliches Geld ersetzt und sich in seinem Umfang von diesem emanzipiert: „*Wechsel sind unstreitig Zirkulationsmittel, unabhängig von Geld... Es ist daher sicher, dass Wechsel und Depositen ... ohne Beihilfe von Geld, Geldfunktionen verrichten zu einem täglichen Belauf von mindestens 18 Millionen Pfd.St.*“ 3. Coquelin (viertes Zitat, 415) bemerkt die Leistungsfähigkeit des Kredits fürs kapitalistische Wirtschaften, der den „*wahren Sitz seiner Macht*“ in der allseitigen Nutzenanwendung hat, durch den „*unaufhörlichen Austausch von Vorschüssen, die sich kombinieren und in allen Richtungen durchkreuzen*“. 4. Leatham (erstes Zitat, 414) stößt ebenfalls auf die Leistungsfähigkeit des Kreditgeschäfts: er entdeckt einen „*enormen Überbau*“ und eine „*große und gefährliche Expansion*“ in der Kreditschöpfung in Wachstumszeiten, gemessen am wirklich vorhandenen Geld; darunter einen „*enormen Grade*“ an „*Reitwechseln... um einen laufenden vor Verfall aufzunehmen und so durch Herstellung bloßer Umlaufmittel fingiertes Kapital zu kreieren*“.

Verleiher, auf der andern die Zentralisation der Borger dar. Ihr Profit besteht im allgemeinen darin, dass sie zu niedrigern Zinsen borgt, als sie ausleiht.“ (S. 416) Die Bank ist Schuldner ihrer Kundschaft, deren Geld sie zentralisiert: es bildet als Guthaben Forderungen der Kundschaft gegen die Bank. Auf dieses Verhältnis gründet die Bank ihr Kreditgeschäft und tritt der Gesellschaft darin zugleich als Gläubiger gegenüber. Das Geldhandlungskapital sammelt also Geld ein, um es zu verleihen und so Zinsen einzustreichen; also rücksichtslos Geld (Kredit) für andere Kapitalisten verfügbar zu machen. Die durch dieses Angebot angestachelte Geldnachfrage von produktivem und Handelskapital wird gleichermaßen und ausschließlich nach ihrer Nützlichkeit fürs Bankgeschäft taxiert und dementsprechend bedient.

Das Geldgewerbe benutzt für sein Geschäft fremdes Geld aus allen Quellen, derer es habhaft wird – sei es schlicht deshalb, weil ihm die technische Abwicklung des Geldverkehrs zukommt; sei es, weil es sich per Zinszahlung das Verfügungsrecht über Geld verschafft: Das Bankkapital setzt sich zusammen aus dem „Geldkapital, das jeder Produzent und Kaufmann als Reservefonds hält oder das ihm als Zahlung zufließt“, aus den „Depositoren der Geldkapitalisten“ und schließlich aus den „Geldersparnissen und dem augenblicklich unbeschäftigten Geld aller Klassen“ und den „Revenuen, die nur allmählich verzehrt werden“. Die Mobilisierung und Herrichtung des Geldes der Gesellschaft als Basis für die Kreditvergabe schließt ein, dass es dafür auch effektiviert wird, so dass möglichst alles Geld der Gesellschaft dem Geschäft des Bankgewerbes dient. Die Bank fungiert einerseits als der gemeinschaftliche Reservefonds der produktiven und Handelskapitalisten; dadurch minimiert sie das, was der einzelne Kapitalist als Reservefonds braucht. Andererseits macht sie aus (sonst) brachliegenden Geldkapital sich verwertendes: Durch die Bank-Depositoren werden auch „kleine Summen, jede für sich unfähig, als Geldkapital zu wirken, zu großen Massen vereinigt und bilden so eine Geldmacht“. (S. 416)

Die Kreditvergabe der Bank gegenüber ihren Kreditnehmern erfolgt auf der Basis, dass sie Zugriff auf deren Besitz- und Schuldtitel wie „Wechsel..., zinstragende Papiere..., Ladescheine, Dockwarrants (=Lagerhausscheine) und andre beglaubigte Besitztitel auf Waren“ (S. 416-417) erlangt. Vom Standpunkt des Schuldners sind sie ein potentielles Mittel, um von der Bank Kredit zu erhalten. Für die Bank begründet ihr Gläubigerrecht die Macht, selber den Kredit, den sie ihren Schuldnern einräumt, in lauter Formen von eigenen Zahlungsverprechen zu geben, also die Schuldner mit Zahlungsforderungen gegen sich auszustatten: „Wechseln auf andre Banken, Schecks auf solche, Krediteröffnungen derselben Art, endlich, bei Banken mit Notenausgabe, in den eignen Banknoten der Bank.“ Dabei erscheint „dem Laien“ die Banknote „besonders frappant und wichtig, ... weil es hier sichtbar wird, dass das, worin der Bankier handelt, der Kredit selbst ist, indem die Banknote nur ein zirkulierendes Kreditzeichen vorstellt.“ Das wesentliche Kreditmittel der Bank ist jedoch das Buchgeld: „Es ist stets das Depositum, was als Hauptsache bei den Banken ins Gewicht fällt.“ (S. 417) So erschafft die Bank fiktives Kapital: sie behandelt Zahlungsverprechen, die sie aufkauft, genauso wie eigene Zahlungsverprechen, die sie als Kredit in die Welt setzt, wie wirklich sich vermehrt habendes bzw. sich vermehrendes Kapital, was aber der Sache nach gerade nicht wirkliches Resultat einer Kapitalvermehrung ist, sondern dessen Vorwegnahme.² Die Schöpfung fiktiven Kapitals ist nichts anderes als die Emanzipation vom wirklich vorhandenen Geld und dessen Begrenztheit für die Geldvermehrung – sie lässt sich in seinem Umfang von diesem in keinsten Weise beschränken:

„Es ist unstreitig wahr, dass die 1000 Pfd.St., die ich heute bei A deponiere, morgen wieder ausgegeben werden und ein Depositum bei B bilden. Übermorgen mögen sie, von B wieder ausgegeben, ein Depositum bei C bilden... Es ist daher möglich, dass neun Zehntel aller Depositoren in England gar keine Existenz haben außer in den Buchungsposten in den Büchern der Bankiers, die jeder für seinen Teil dafür einsteht...“ (The Currency Theory Reviewed, S. 420)³

Zu welchen weiteren Leistungen der sachgemäße Gebrauch des Kredits in seinem Fortschritt fähig ist, wird ab S. 420 (unten), einleitend von Engels, dargestellt. Das Bankkapital bereichert sich, indem es das Interesse von produktivem und Handelskapital bedient, unabhängig von wirklich vorhandenem Geld über alle Schranken des Markts hinaus zu wachsen und sich zusätzlich noch in

² Sachdienliche Hinweise zu Kredit und fiktivem Kapital als Schöpfungen des Bankgewerbes finden sich im GEGENSTANDPUNKT 4-07 in dem Artikel „Nichts als Schwierigkeiten mit dem fiktiven Kapital“ unter dem Punkt III: „Zur Sache: 'Finanzieren' und 'Refinanzieren'“ auf den Seiten 83 bis 86.

³ Den Begriff der Bank als Institution, die alles Geld der Gesellschaft einsammelt, um es in Kredit und darüber in Kapital zu verwandeln, illustrieren die Zitate der Ökonomen auf den Seiten 418 bis 420.

allen möglichen Spekulationsgeschäften zu 'engagieren'. Dieser Widerspruch schlägt in der notwendigen Krise in offenen Gegensatz von Bankkapital zu produktivem und Handelskapital um, weil der geldkapitalistische Dienst an letzteren sowieso immer nur Mittel der eigenen Bereicherung war: das Bankkapital steigert den Zins oder stellt die Stiftung von Zahlungsfähigkeit gegenüber produktivem und Handelskapital gleich ganz ein.